



Gemeinsames Projekt: Die Jona-Uznach Flames und die Rapperswil-Jona Lakers planen je eine Sporthalle mit Synergien. Visualisierung zVg

Doppelhallen-Projekt droht wegen Beschwerde zu scheitern

Dem Doppelhallen-Projekt der Jona-Uznach Flames und der Rapperswil-Jona Lakers im Grünfeld droht eine weitere monatelange Blockade. Bei den Sportklubs kreisen die Gedanken bereits um einen möglichen Plan B.

von Pascal Büsser

Es ist eine Hiobsbotschaft für die Rapperswil-Jona Lakers und die Jona-Uznach Flames: Die Abstimmungsbeschwerde von Max Rechsteiner im Namen «besorgter Bürger» gegen das Doppelhallen-Projekt im Grünfeld geht ans Verwaltungsgericht (siehe Box). Dies, nachdem bereits eine mehrmonatige Verzögerung bis zum erstinstanzlichen Entscheid der Beschwerde durch das St.Galler Departement des Innern entstanden ist.

An sich hatte die Bürgerversammlung der Stadt im letzten Dezember grünes Licht für die Doppelhalle gegeben – indem eine klare Mehrheit der kostenlosen Abgabe des Grundstücks im Grünfeld durch die Stadt im Baurecht und Beitragen von je 1,5 Millionen Franken für beide Vereine klar zugestimmt hatte. Den Hauptteil der Kosten für die Hallen von rund sechs (Flames) und zehn Millionen Franken (Lakers) würden die Klubs tragen.

Unmut bei Stadt und Klubs

Mit dem Weiterzug droht eine weitere mehrmonatige Blockade – wie lange genau, weiss niemand. Das sorgt nicht nur bei Stadtpräsident Martin Stöckling (FDP) für Unmut. «Ein Einzelner versucht, einen unliebsamen politischen Entscheid auszubremsen», sagt er. Die Leidtragenden seien die Junio-



Trennen sich die Wege? Das Doppel-Projekt der Lakers um Geschäftsführer Markus Büttler (2.v.l.) und der Flames um Präsident Mike Zimmermann (2.v.r.) wackelt. Bild Archiv



«Es wird ein aussichtsloses Rechtsmittel weitergezogen – mit Kalkül.»

Martin Stöckling
Stadtpräsident Rapperswil-Jona



«Der Stadtrat darf rechtliche Grundlagen nicht so hinbiegen, wie es gerade passt.»

Max Rechsteiner
Beschwerdeführer

ren der beiden Vereine. «Ich verstehe nicht, wie man Einzelinteressen über so einen klaren demokratischen Entscheid stellen kann», sekundiert Mike Zimmermann, Präsident der Jona-Uznach Flames. «Für mich ist das egoistische Denken zulasten der Jugend.» Markus Büttler, Geschäftsführer der Lakers, stimmt in den Chor ein: «Ich finde es extrem schade, dass man als Einzelperson so viel verhindern kann.»

Beschwerdeführer Rechsteiner weist diese Vorwürfe zurück. Er gönne der Sportjagd neue Hallen. «Es geht darum, dass der Stadtrat rechtliche Grundlagen nicht so hinbiegen darf, wie es gerade passt», begründet er.

Rechsteiner hat – damals mit anderen Rekurrenten – den Stadtrat und die Investoren beim Projekt Jona Center rechtlich in die Knie gezwungen. Diesmal sieht Stadtpräsident Stöckling wenig Gefahr für eine Wiederholung. Zu klar ist aus seiner Sicht das erstinstanzliche Verdict des Departements des Innern. «Das Kalkül ist völlig klar», meint Stöckling. «Es wird ein aussichtsloses Rechtsmittel weitergezogen, in der Hoffnung, dass den Lakers der Schnauf ausgeht oder sie die Nerven verlieren.»

Gemeinsames Projekt in Gefahr

Tatsächlich bringt der Weiterzug der Beschwerde das Doppelhallen-Projekt ins Wanken. «Das Ziel ist noch immer, das Projekt gemeinsam zu realisieren», sagt Flames-Präsident Zimmermann. «Doch langsam reisst uns der Geduldssaden.» Man arbeite bald fünf Jahre am Projekt und sei ursprünglich alleine gestartet. Konkret habe man die Option eines Alleingangs mit der Stadt allerdings noch nicht erörtert.

Stadtpräsident Stöckling bestätigt, dass sich die Beschwerde formell nur gegen die Lakershalle richtet. Eine Trennung der Projekte wäre somit theoretisch denkbar. Allerdings würden dann die geplanten Synergien, namentlich die gemeinsame Energieversorgung hinfällig.

«Wenn die Flames ihr Hallenprojekt selber realisieren können, würden wir dem nicht im Weg stehen», sagt derweil Lakers-Geschäftsführer Büttler. Das habe man Stadt und Flames so kommuniziert. Die Lakers, die ebenfalls seit Jahren an einer Trainingshalle laborieren, machten sich angesichts der Blockade ihrerseits Gedanken über einen neuerlichen Plan B, so Büttler.

Mit nur einer neuen Unihockeyhalle im Grünfeld könnte auch Rechsteiner leben – dann löse sich auch das kritisierte Parkplatzproblem.

Rechsteiner sieht Eishalle im Grünfeld und geplante Parkplatzzahl als Rechtsverstösse

In seiner Abstimmungsbeschwerde im Namen «besorgter Bürger» hat Max Rechsteiner im Nachgang der Bürgerversammlung vom 5. Dezember 2019 in Rapperswil-Jona diverse Verfahrensfehler und Rechtswidrigkeiten beanstandet. Konkret ging es um das Traktandum 3: den städtischen Beitrag für die Eistrainingshalle im Doppelhallen-Projekt der Rapperswil-Jona Lakers (Eishockey) und der Jona-Uznach Flames (Unihockey). Auf die behaupteten Verfahrensmängel ist das Departement des Innern wegen verpasster Frist nicht eingetreten. Bei den monierten Rechtswidrigkeiten wies der Kanton die

Beschwerde ab und stützte die Position des Stadtrats (Ausgabe vom 26. August). Nun zieht Rechsteiner die Beschwerde an die nächste Instanz – das St. Galler Verwaltungsgericht. Die Kritikpunkte sind dieselben. Die zentrale Kritik betrifft die Platzierung der Eishalle im Grünfeld. Der Stadtrat verstösse damit gegen verbindliche Planungsgrundlagen, welche für Eissport das Grünfeld vorsehen würden. Ebenso wirft Rechsteiner der Stadt Intransparenz zum Betriebskostenbeitrag an die Hallen vor. Während im Versammlungsheft von je 150 000 bis 250 000 Franken pro Verein und Jahr die Rede war,

nannte Stadtpräsident Martin Stöckling an der Bürgerversammlung 100 000 Franken für die Flames sowie 200 000 Franken für die Lakers plus zwei Eismeister. Damit bewege man sich im Bereich der angekündigten maximal 500 000 Franken, sagt Stöckling nun. Zudem müsse die Bürgerschaft diesen Betrag jährlich absegnen. Im Projekt sieht Rechsteiner auch einen Verstoss gegen das gemeindeeigene Parkplatzbedarfs-Reglement. Aus diesem leitet er einen Bedarf von rund 200 Parkplätzen für die zwei Hallen mit je 500 Zuschauerplätzen ab. Geplant sind 25, wie Bauchef Thomas Furrer an der Bürgerver-

sammlung ausführte. Er verwies auf die rund 500 bestehenden Parkplätze im Grünfeld. Und eine grosse Zahl an Veloabstellplätzen. Zudem sei das Gebiet mit Bus und Zug gut erschlossen. «Es gäbe noch Landreserven im Grünfeld, wenn die Parkplätze wider Erwarten nicht reichen», sagt nun Stadtpräsident Stöckling. Das Departement des Innern taxierte die Parkplatzfrage zum aktuellen Zeitpunkt als irrelevant: «Die Umsetzung des konkreten Projekts und die Einhaltung der gemeindeeigenen Reglemente bzw. kantonaler und Bundesgesetze ist Gegenstand der nachfolgenden Baubewilligungsverfahren.» (pb)

Agglo Obersee fragt die Bevölkerung

Die Agglo Obersee hat die Vernehmlassung für das Agglomerationsprogramm der vierten Generation gestartet.

Bis 30. November ist die Bevölkerung der Agglo Obersee eingeladen, sich im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung einzubringen. Das vierte Agglo-Programm enthält Massnahmen mit Realisierungsbeginn zwischen 2024 und 2028. Es baue auf den drei früheren Generationen auf und stelle eine gezielte Weiterentwicklung dar; teilt der Verein Agglo Obersee mit. Gegenüber der vorhergehenden Generation sind neue Gemeinden zur Agglo gestossen: Reichenburg, Schübelbach, Tuggen und Wangen. Schon länger dabei sind im Übrigen die vier Linthgebiet-Gemeinden Rapperswil-Jona, Eschenbach, Schmerikon und Uznach.

«Mehr Attraktivität für Fussgänger und Velofahrer»

Das aktuelle Agglomerationsprogramms beinhaltet Einzelmassnahmen und Massnahmenpakete in den Bereichen «Siedlung», «Landschaft» und «Verkehr». Die Schwerpunkte lägen auf attraktiven Ortskernen sowie Grün- und Freiräumen im Siedlungsgebiet, wird Martin Stöckling, Stadtpräsident Rapperswil-Jona, in der Mitteilung zitiert. Ortskerne sollten für Fussgänger und für Velofahrer attraktiver werden. Zudem habe man sich zum Ziel gesetzt, die Verkehrsabwicklung insgesamt siedlungsverträglicher zu gestalten. «Dazu sind zum Teil Verkehrsverlagerungen nötig. Auch das Velowegnetz soll in urbanen Gebieten weiter gestärkt und verbessert werden», so Stöckling.

Nach der öffentlichen Mitwirkung wird das Programm nochmals bereinigt, von der Vereinsversammlung der Agglo Obersee verabschiedet und den Gemeinderäten sowie den Regierungsräten von St.Gallen, Schwyz und Zürich beschlossen. Bis 15. Juni 2021 wird das Programm bei Bundesbehörden zur Prüfung eingereicht. (eing)

Infos zum Mitwirkungsverfahren auf www.aggloobersee.ch (Aktuelles)

Anmelden für die St.Galler Jagdprüfung

Im Februar 2021 startet der neue Lehrgang für die St.Galler Jagdprüfung, wie die Staatskanzlei mitteilt. Neben jagdlichem Handwerk vermittelt die Ausbildung auch Wissen über Wildtiere und deren Lebensräume, zeigt den gesetzlichen Auftrag der Jagd auf und sensibilisiert für Ansprüche der Gesellschaft an die Jagd. In Theorie und Praxis lernen die Kandidaten während rund einhalb Jahren Handwerk und Hintergrund einer zeitgemässen Jagd kennen.

Nach der Schiessprüfung im Mai folgen vier praktische Ausbildungstage und über 20 Abendkurse. Die breit gefächerte Ausbildung endet im Juni 2022 mit der Jagdprüfung.

Für die Ausbildung bestehen Coronavirus-Schutzkonzepte. Falls die Ausbildung wegen zusätzlicher Pandemie-Massnahmen nicht durchgeführt werden könnte, werden die Teilnehmenden informiert. (eing)

Anmeldungen bis 15. Dezember: www.sg.ch (unter Umwelt/Natur, Jagd/Fischerei, Jagd)